A 34.668

Sechs Sonaten fürs Clavier.

mit veränderten Reprisen.

FONDS ANCIEN

Ihro Königlichen Hoheit

der Prinzessin Amalia von Preußen

unterthänigst zugeeignet,

und verfertiget

von

Carl Philipp Emanuel Bach.

23203

Ladenpreiß 1 Thlr. Op. I. d. D. op. I. d. A. 14. Bogen stark.

Berlin,
Im Verlage d. Rellstabschen Musikhandlung und Musikdruck.

Source gallica.bnf.fr / Bibliothèque nationale de France

ag der drey Theile von C. P. E. Bachs Sechs Sonaten habe ich von den Winterschen Erben an mich gekauft. Dieser erste Theil
also neu auflegen lassen. Die beyden andern Theile sind noch vorräthig. Da meine Hauptabsicht bey Anlegung meiner neuen Noten-
den meines eigenen Verlags wohlfeiler, als sie je können abgeschrieben werden, zu liefern, so habe ich diesen 14 Bogen starken Theil
. kostete auf 1 Thlr. heruntergesetzt, und eben diese Verminderung um ein Viertel habe ich auch mit den andern beyden vorgenom-
man will einzeln für 1 Thlr. und alle drey für 3 Thlr. haben.

Der Verleger.

Hochwürdigst-Durchlauchtigste Prinzessinn, Gnädigste Fürstinn, Abbatissinn und Frau

No. 189
THE PROPERTY OF
G. P. Manouvrier.

Ich nehme mir die Freyheit, Ew. Königl. Hoheit einige neue Clavierversuche unterthänigst zu überreichen. Der huldreiche Beyfall, welchen Höchstdieselben meinen vorigen Bemühungen jederzeit zu ertheilen geruhet haben, lässet mich auch für die gegenwärtigen die gnädigste Aufnahme hoffen.

Wie sehr wünschte ich im Stande zu seyn, Ew. Königl. Hoheit erleuchtete und vollkommene Einsichten in die Grundsätze der Music, und den hohen Schutz, welchen Sie derselben angedeihen lassen, bey dieser Gelegenheit würdig zu erheben! Aber würde ich mich unterstehen dürfen zu rühmen, was sich die Musen selbst zu besingen, vorbehalten haben?

Ich bin mit dem tiefsten Respect

Ew. Königlichen Hoheit

Für meinen Bruder
Wilhelm
Organist in Halle.
Berlin den 17ten August
1744.

Private property
H
BIBLIOTHÈQUE

unterthänigst-gehorsamster Diener
Bach.

Vorrede des Verfassers.

Das Verändern beym Wiederholen ist heut zu Tage unentbehrlich. Man erwartet solches von jedem Ausführer. Einer meiner Freunde giebt sich alle mögliche Mühe, ein Stück, so wie es gesetzt ist, rein und den Regeln des guten Vortrags gemäß herauszubringen; solte man ihm wohl den Beyfall versagen können? Ein anderer, oft aus Noth gedrungen, ersetzt durch seine Kühnheit im Verändern, das, was ihm am Ausdruck der vorgeschriebenen Noten fehlet; nichts destoweniger erhebt ihn das Publicum vor jenem. Man will beynahe jeden Gedanken in der Wiederholung verändert wissen, ohne allezeit zu untersuchen, ob solches die Einrichtung des Stücks, und die Fähigkeit des Ausführers erlaubt. Bloß dieses Verändern, wenn es zumal mit einer langen und zuweilen gar zu sonderbar verzierten Cadenz begleitet ist, preßt oft den meisten Zuhörern das Bravo aus. Was entsteht nicht daher für ein Mißbrauch dieser zwo wirklichen Zierden der Ausführung! Man hat nicht mehr die Gedult, beym erstenmale die vorgeschriebenen Noten zu spielen; das zu lange Ausbleiben des Bravo wird unerträglich. Oft sind diese unzeitigen Veränderungen wider den Satz, wider den Affect und wider das Verhältniß der Gedanken unter sich; eine unangenehme Sache für manchen Componisten. Gesetzt aber, der Ausführer hat alle nöthige Eigenschaften, ein Stück so, wie es seyn soll, zu verändern: ist er auch allezeit dazu aufgelegt? Ereignen sich nicht bey unbekannten Sachen deswegen neue Schwierigkeiten? Ist nicht die Hauptabsicht beym Verändern diese: daß der Ausführer sich und zugleich dem Stücke Ehre mache? Muß er nicht folglich beym zweytenmale wenigstens eben so gute Gedanken vorbringen? Jedoch dieser Schwierigkeiten und des Mißbrauchs ohngeachtet, behalten die guten Veränderungen allezeit ihren Werth. Ich beziehe mich übrigens auf das, was ich am Ende des ersten Theils meines Versuchs hiervon angeführet habe.

Bey Verfertigung dieser Sonaten habe ich vornehmlich an Anfänger und solche Liebhaber gedacht, die wegen gewisser Jahre oder anderer Verrichtungen nicht mehr Gedult und Zeit genug haben, sich besonders stark zu üben. Ich habe ihnen bey der Leichtigkeit zugleich auf eine bequeme Art das Vergnügen verschaffen wollen, sich mit Veränderungen hören zu lassen, ohne daß sie nöthig haben, solche entweder selbst zu erfinden, oder sich von andern vorschreiben zu lassen, und sie mit vieler Mühe auswendig zu lernen. Endlich habe ich alles, was zum guten Vortrage gehöret, ausdrücklich angedeutet, damit man diese Stücke, allenfalls auch bey einer nicht gar zu guten Disposition, mit aller Freyheit spielen könne.

Ich freue mich, meines Wissens der erste zu seyn, der auf diese Art für den Nutzen und das Vergnügen seiner Gönner und Freunde gearbeitet hat. Wie glücklich bin ich, wenn man die besondere Lebhaftigkeit meiner Dienstgeflissenheit hieraus erkennet!

C. P. E. Bach.

Vorrede des Verlegers.

Schon zu der Zeit als noch Musik meine einzige Beschäftigung war, dachte ich immer an die Verbesserung des Notendrucks, und suchte schon damals meinen Vater dahin zu vermögen sich die Noten Typen anzuschaffen. Indessen wollte ich nie diese Verbesserungen als gewiß möglich ansehen, da so manche vor mir, die viel praktische Kenntniß der Druckerey, die mir fehlte, hatten, keinen Gebrauch davon gemacht; ohngeachtet Ihnen gewiß Musiker diese Verbesserungen werden angerathen haben. Jezt kam ich nun in den Fall die Typen zu erhalten; aber sehr schlimm war es schon für meine Einrichtung, daß ich die Noten nicht in Berlin konnte gießen lassen, denn durch Hin- und Herschreiben, dadurch, daß man die Sachen nicht gleichsam unter seinen Augen entstehen sieht, um gleich beym graviren, und in der Mater wesentliche Kleinigkeiten die nachher unwiderruflich sind, gleich nach ihrem Endzwecke verbessern zu lassen, geht so viel für die Vollkommenheit verloren, als meinen Noten noch fehlt. Um ganz meinen Endzweck zu erreichen, hätte ich nothwendig den Schriftgießer dazu in Berlin haben müssen; und einen Mann, der wenn er auch nicht viel von Musik gewußt hätte, doch wenigstens eben so viel Eifer als ich, müßte gehabt haben, um sich nicht durch Mühe, verlorne Zeit, und Kosten abschrecken zu lassen etwas für die gute Sache zu unternehmen.

Was waren denn also bis jezt die wesentlichen Fehler der gedruckten Noten? Der hauptsächlichste wohl unstreitig die gleich starken Linien über dem System, die immerfortlaufende Linien welches beydes

das Auge, besonders bey hohen Noten verwirrte. So ist dem Dinge

selbst bis bey den Vorschlägen, wo es die meiste Schwierigkeit die ich vorher nicht einsahe, machte, abgeholfen. Der zweite Hauptfehler waren die Versetzungszeichen die kleine 𝄪 ♮ ♭. Es war für Spieler zweifelhaft ob man ein 𝄪 oder ♮ oder ein ♮ oder ♭ sahe. Bey diesen ♯ ♮ ♭ wird man hoffentlich in keinen solchen Irrthum verfallen können. Auch die Punkte 𝅗𝅥· waren zu klein, also wurden auch diese vergrößert 𝅗𝅥•· Dies wären die wesentlichen Verbesserungen; die übrigen sind Zierathen, als z. E. eine schwache und eine starke Linie bey den Schlüsseln 𝄡 u. s. w.

Endlich giebt es noch gewisse Charlatanerien beym Notendruck als z. E. daß bei diesen Sachen

nie durchaus die Striche oder Linien fehlen, welches dem Setzer oft viel Mühe macht. Hierin bin ich so wenig genau wie die Breitkopfsche Druckerey und es geschieht wohl mit vielem Recht; denn sobald ich diesen Kopf sehe, kehre ich mich nicht mehr am Strich; sondern sehe nur ob die Note ein Achttheil, Sechzehntheil oder Zweyunddreyßigtheil ist. Der Strich könnte also gewissermassen ganz wegbleiben und man könnte so

drucken, wie auch viele der Schnelligkeit wegen schreiben.

Noch einer meiner Endzwecke ist, die Noten meines Verlags so wohlfeil zu liefern daß niemand Lust hat sie sich dafür zu schreiben. Denn mich dünkt der Notendruck verfehlt ganz seines Endzwecks, wenn er nicht eben so wie jeder andre Druck die Sache wohlfeiler macht, und uns durch dies-

sen billigen Preis sowohl die Luft des Selbstabschreibens als durch Copisten verleidet, welche sie nie so billig, und sollte es selbst deren geben, doch gewiß so richtig nicht liefern können. Diesen Endzweck nun zu erreichen, wollte ich Anfangs die enge Wintersche Art zu drucken wählen, weil ich dabey an Papier und Druckerlohn ersparte, wenn gleich die Setzer sehr viel mehr Mühe haben; aber ich habe meinen Plan geändert, und bin lieber zu der bessern weitläuftigen Breitkopfschen Art übergegangen. Ich fand dabey auch noch daß die ♯ ♭ ♮ sich viel besser für den Spieler lesen lassen, wenn sie nicht zu nahe bey den Noten sind, und lasse sie daher jezt wo es angeht, etwas entfernt von diesen setzen. Auch hat der verstorbene Winter eine Art sehr wenig schräger Querbalken eingeführt, (so wie er überhaupt wirklich dem Notendruck schon viele Verbesserungen gegeben hat,) welche besonders beym Weitläuftigen sehr vortheilhaft sind, und deren sich Herr Breitkopf nicht bedient; auch diese werde ich einführen.

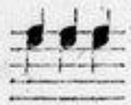
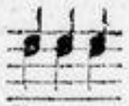
Das musikalische Publikum lasse mir nur Zeit, so finde ich vielleicht noch manches; schon jezt gehe ich mit Verbesserung der Pausen um, und man verfolge den Druck dieses Werks vom ersten bis zum letzten Bogen, so wird man im Anfang viel Fehler, aber jemehr sich das Werk seinem Ende nähert, desto mehr vervollkommnete Verbesserungen wird man auch finden. Der Notenstich könnte vollkommen seyn, und wie wenig ist ers?

J. C. F. Rellstab.

Folgende Druckfehler bitte noch zu verbessern.

Pag. 4 System 5 Takt 5 im Baß das dritte Achttheil so statt

— 10 — 3 — 5 im Baß das erste Viertel so statt

— 11 — 4 — 2 im Baß alle drey Viertel so  statt 

— — — — — 4 — — — statt

— 22 — 1 — 6 im Diskant muß das erste Viertheil so statt

— — — 3 — 1 im Baß die halbe Taktnote so statt

— 34 — 5 — 1 im Diskant die letzten 3 Noten so statt

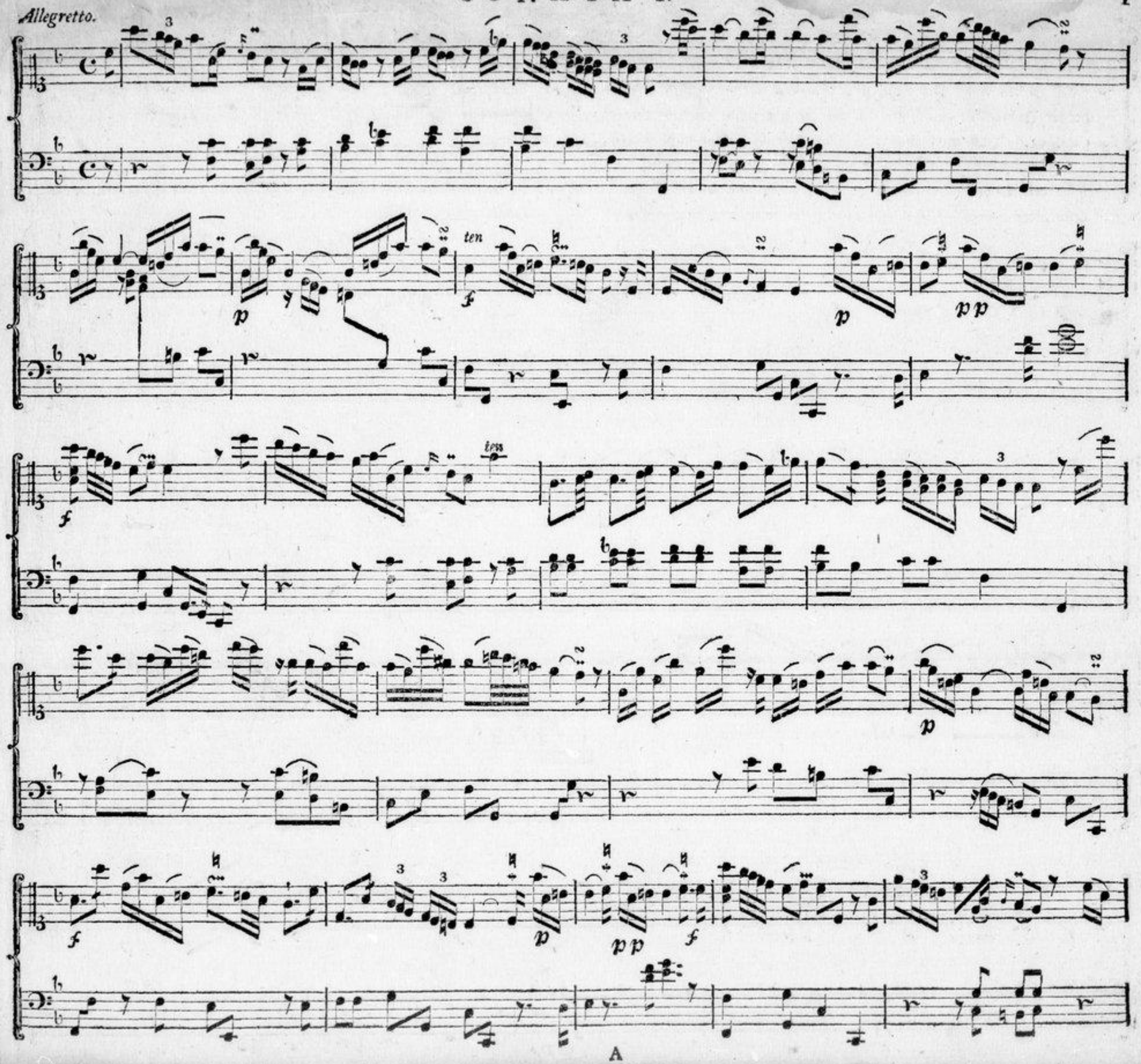
— 39 — 2 — 14 im Baß die Baßnote so statt

— 40 — 5 — 9 fehlt zwischen den beyden Linien das *ff*

— 41 — 1 — 10 das letzte Achttheil in der Oberstimme so statt

SONA-

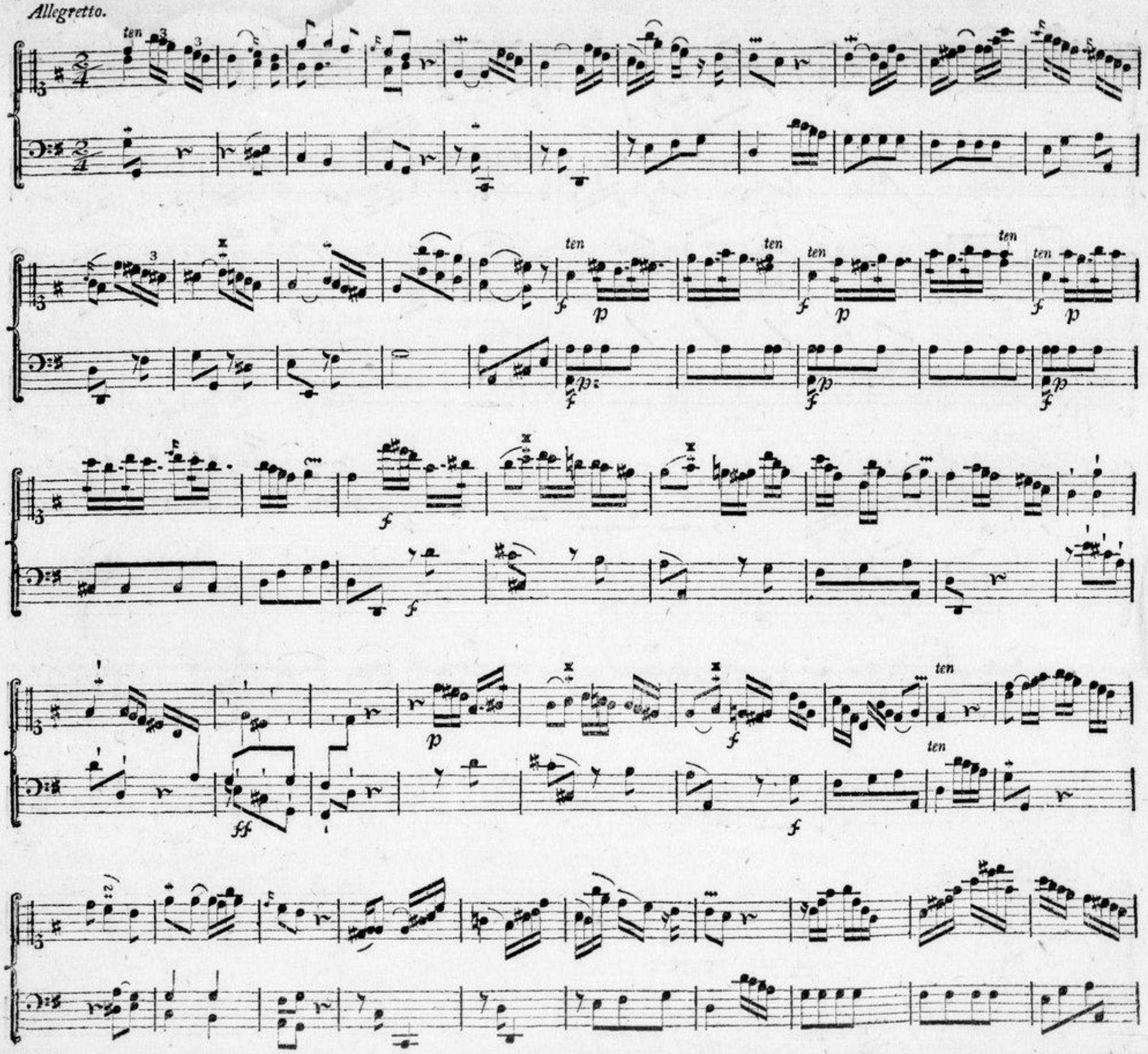
SONATA I.



Largo.

Vivace.

Allegretto.



ten
f
p
pp
ff

Poco adagio.

Allegro assai.

mf *f* *pp* *mf* *p* *pp* *mf* *p* *pp*

ff

mf

p

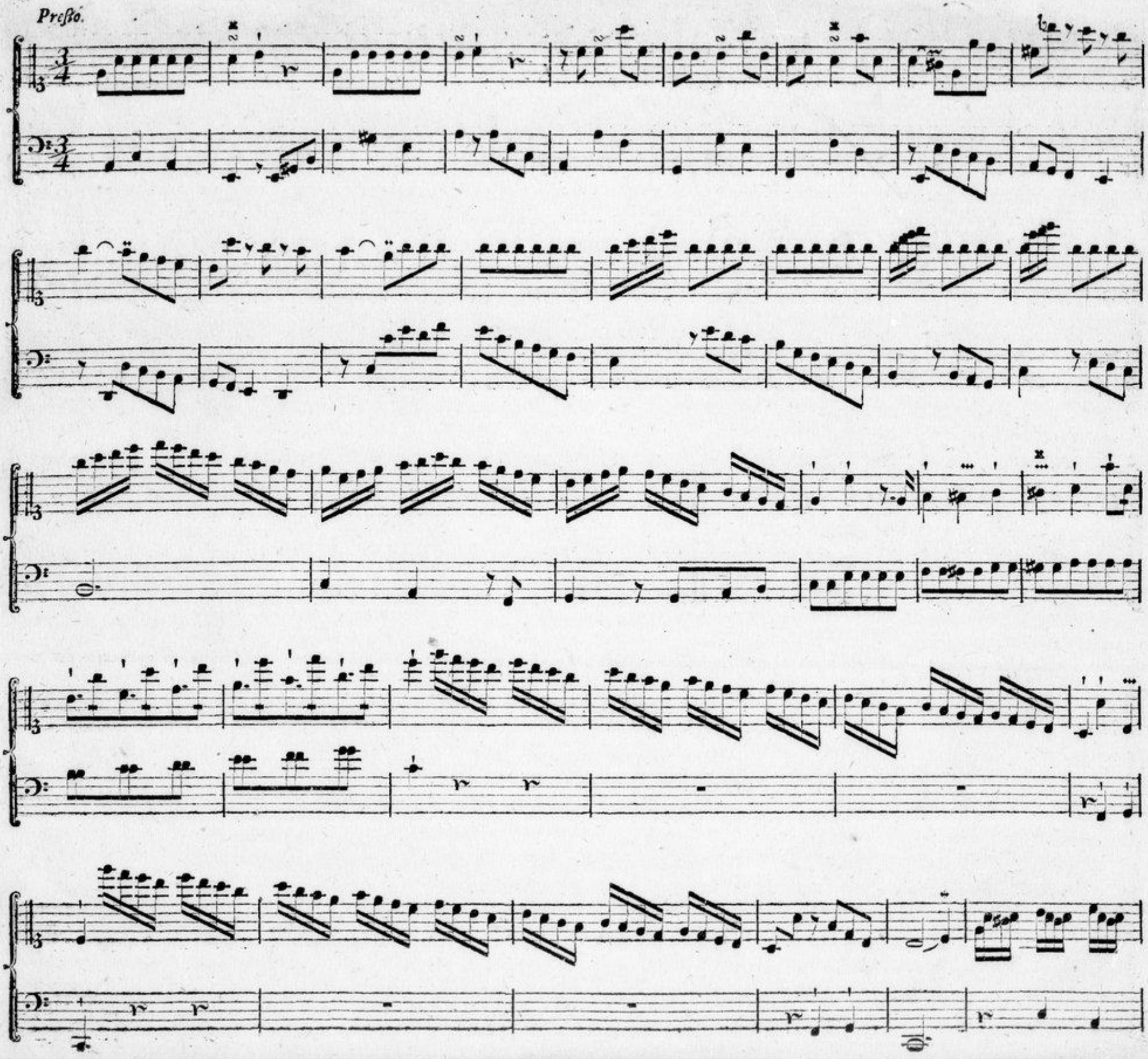
p p

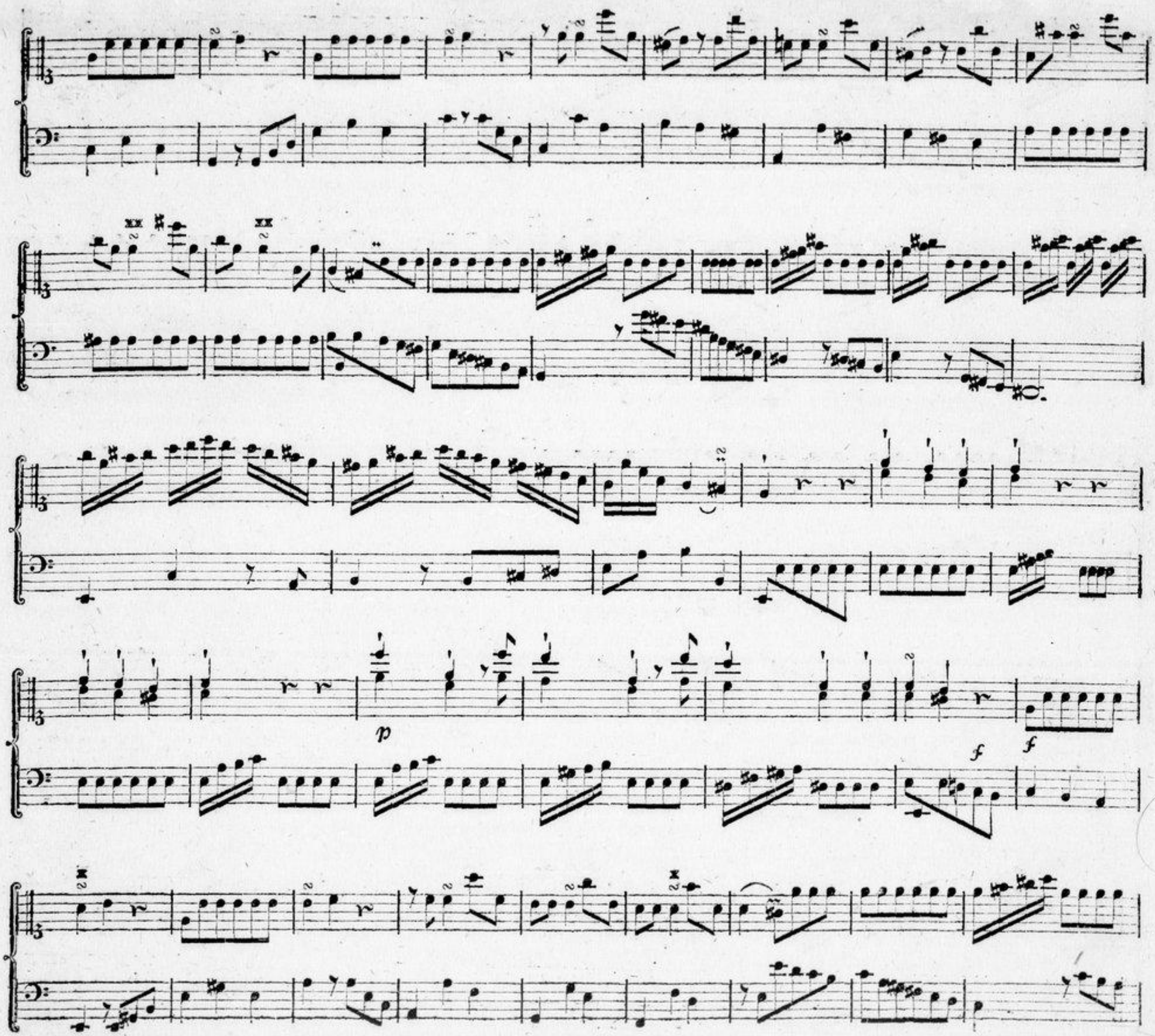
mf

p

p p

Presto.

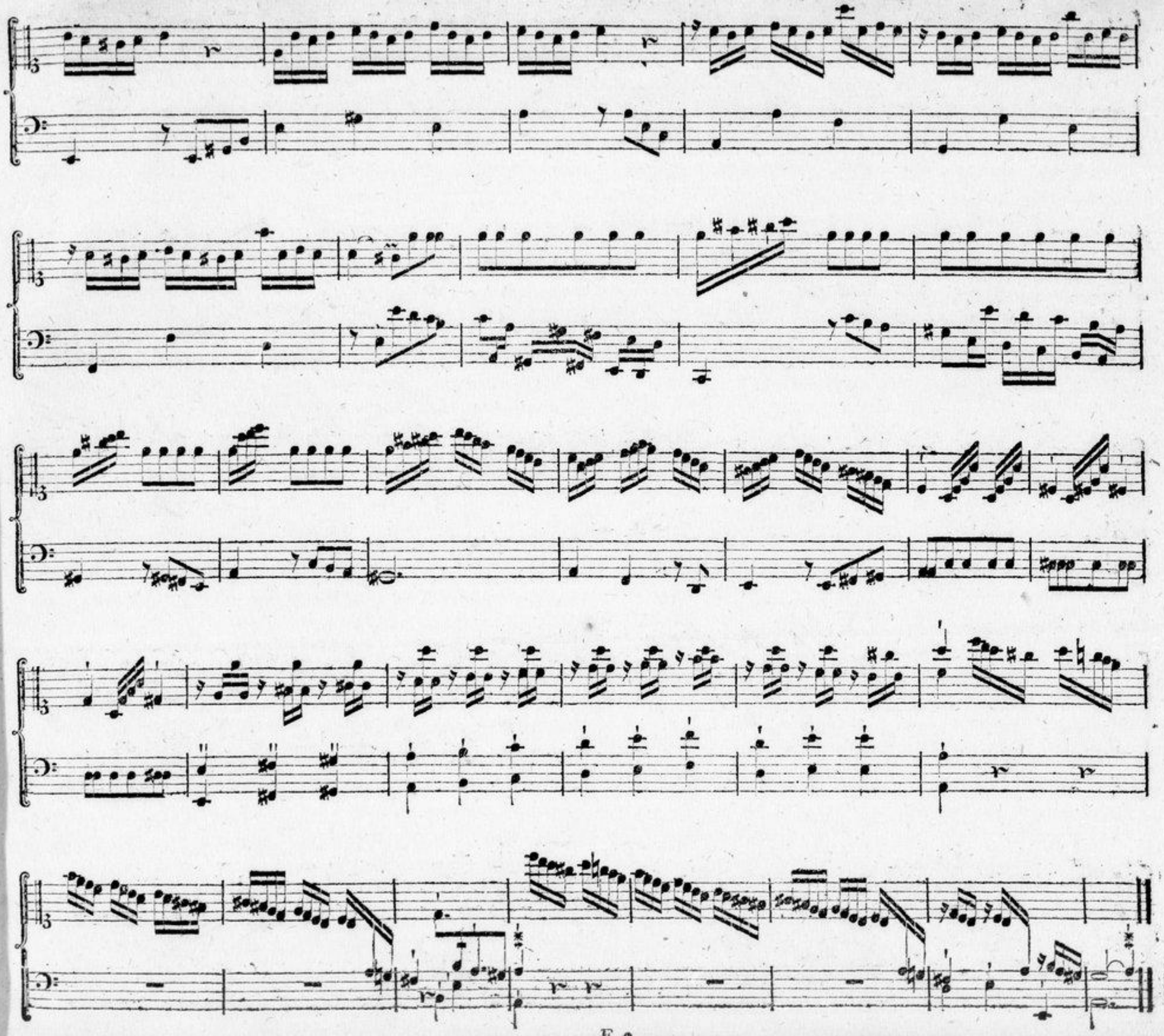



p
f
f

p

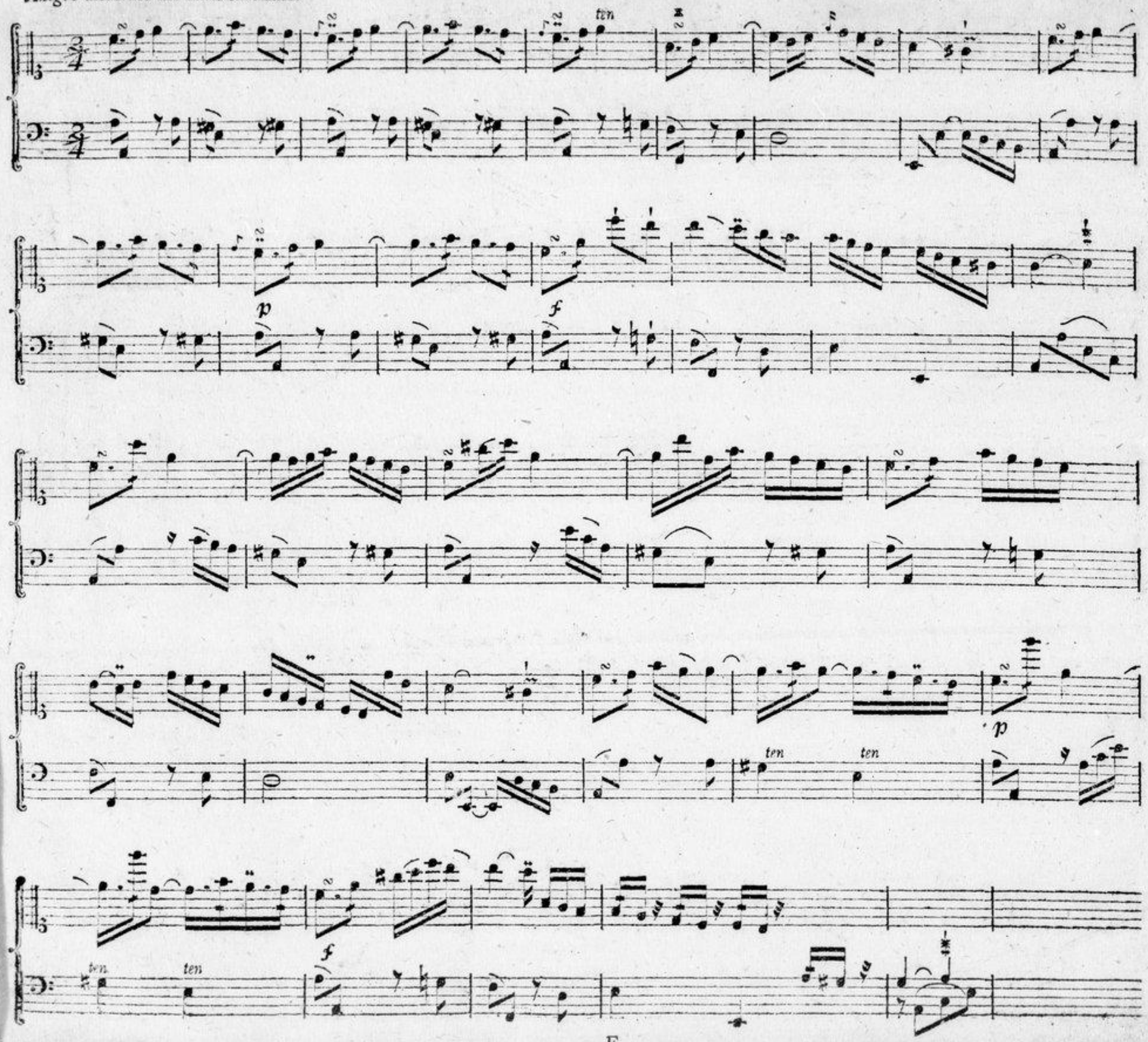
f

f



Largo.

Allegro moderato mà innocentemente.



p

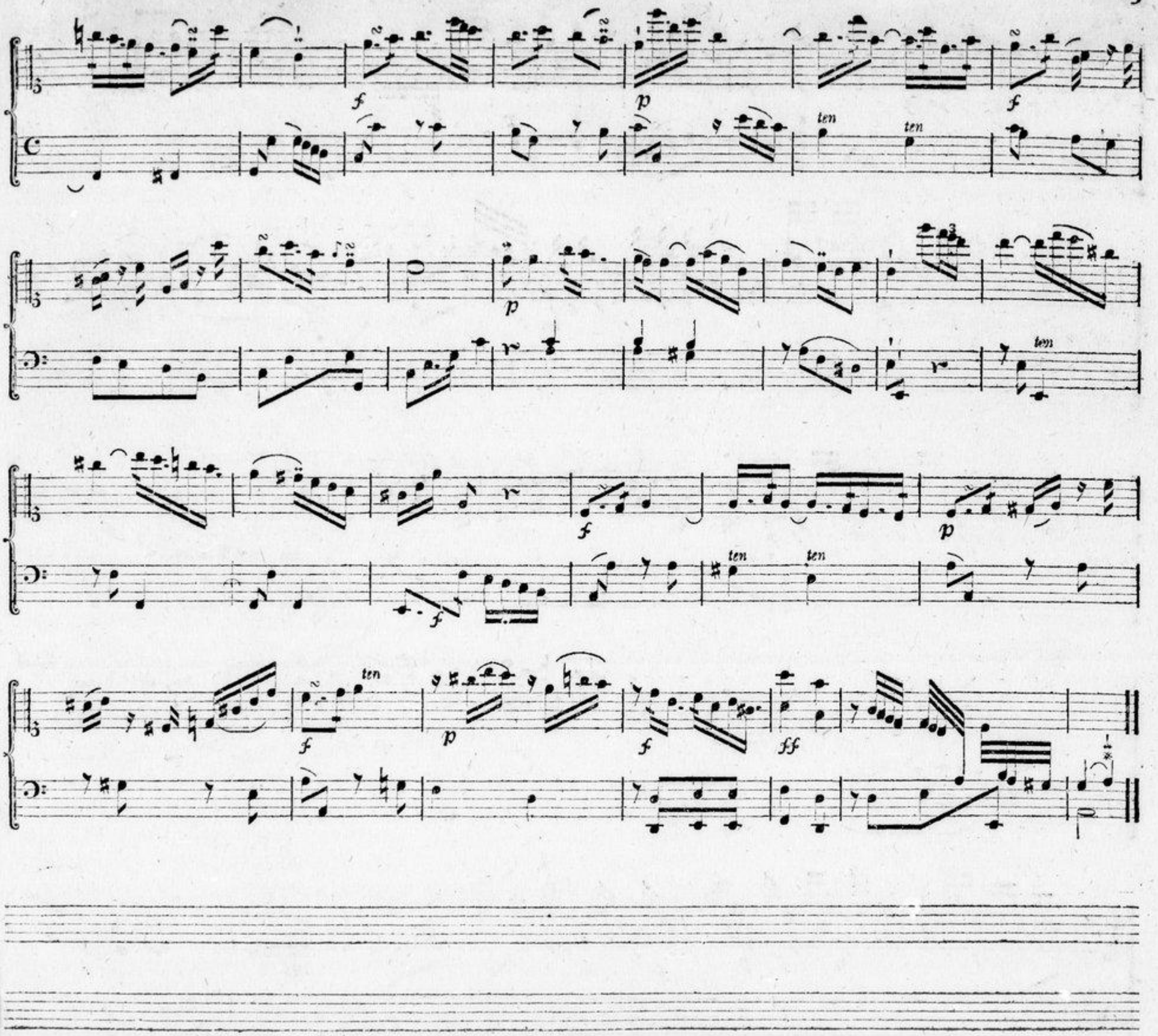
f p f

p f

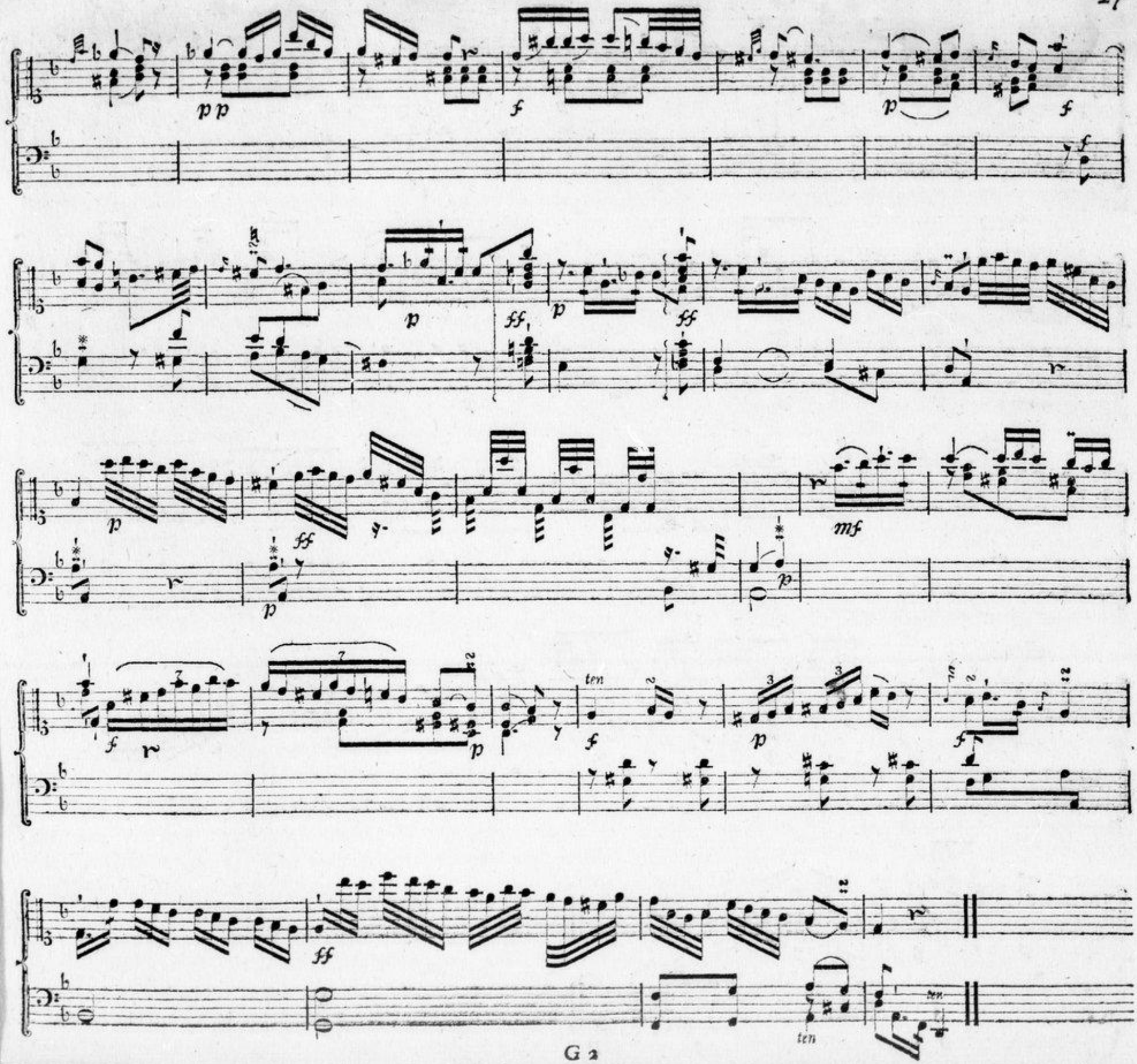
ten

p f ten p f ff p

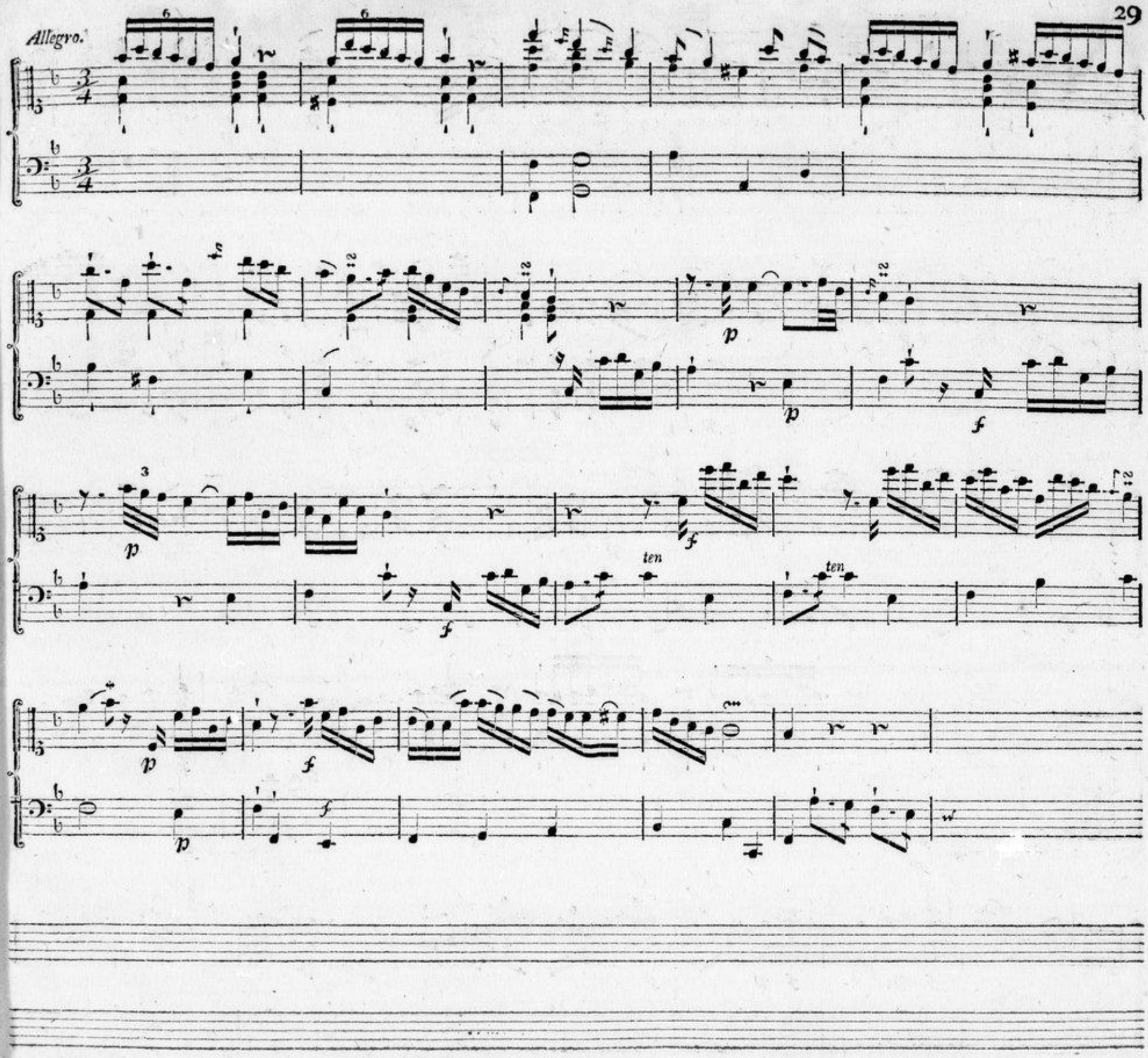
f p


f
p
ten
ten
f
p
ten
f
p
ten
ten
f
ten
f
p
f
ff

Allegretto grazioso.

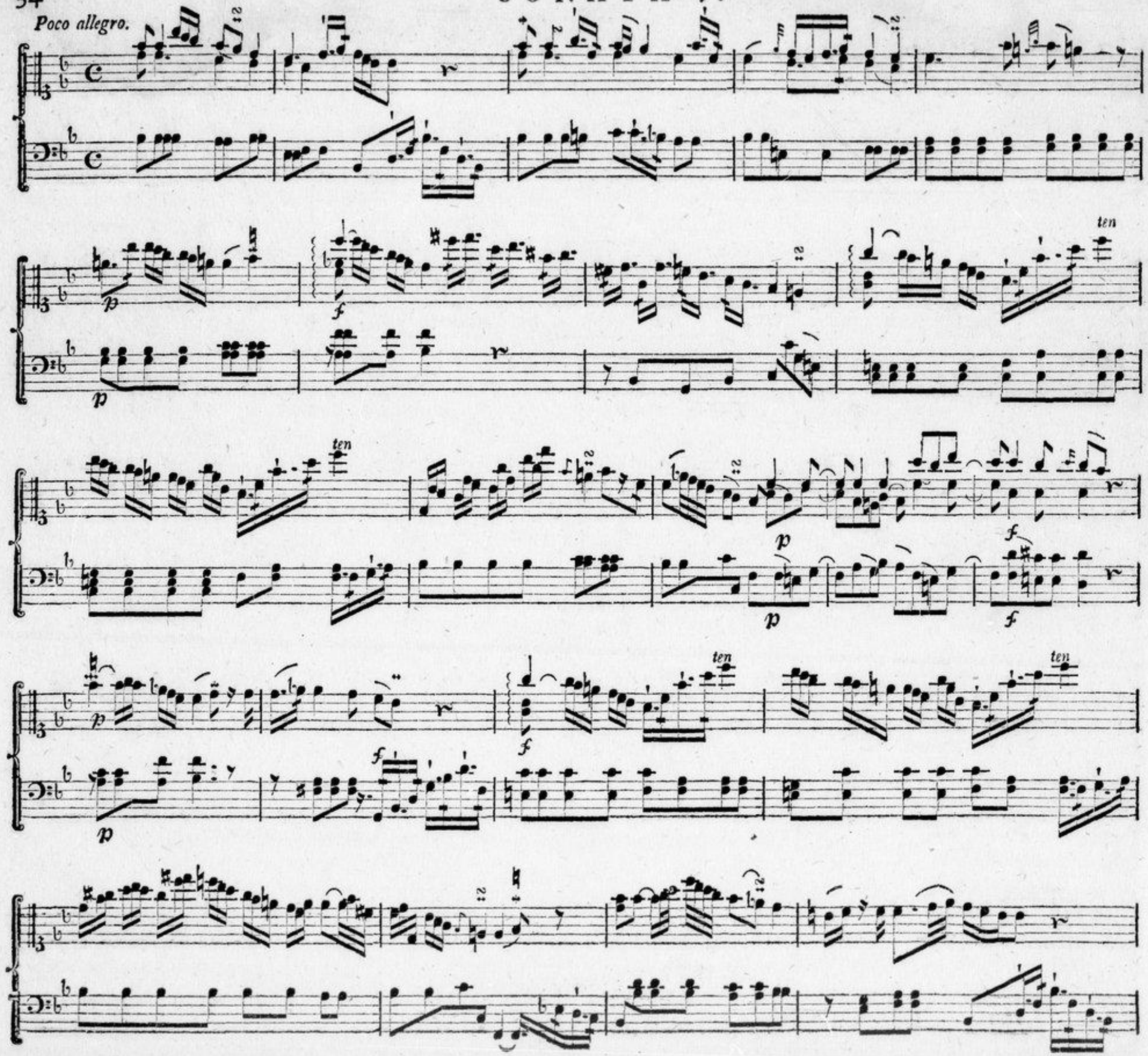

pp
f
p
f
p
ff
p
ff
p
ff
mf
p
f
p
ten
f
p
f
ff
ten
ten

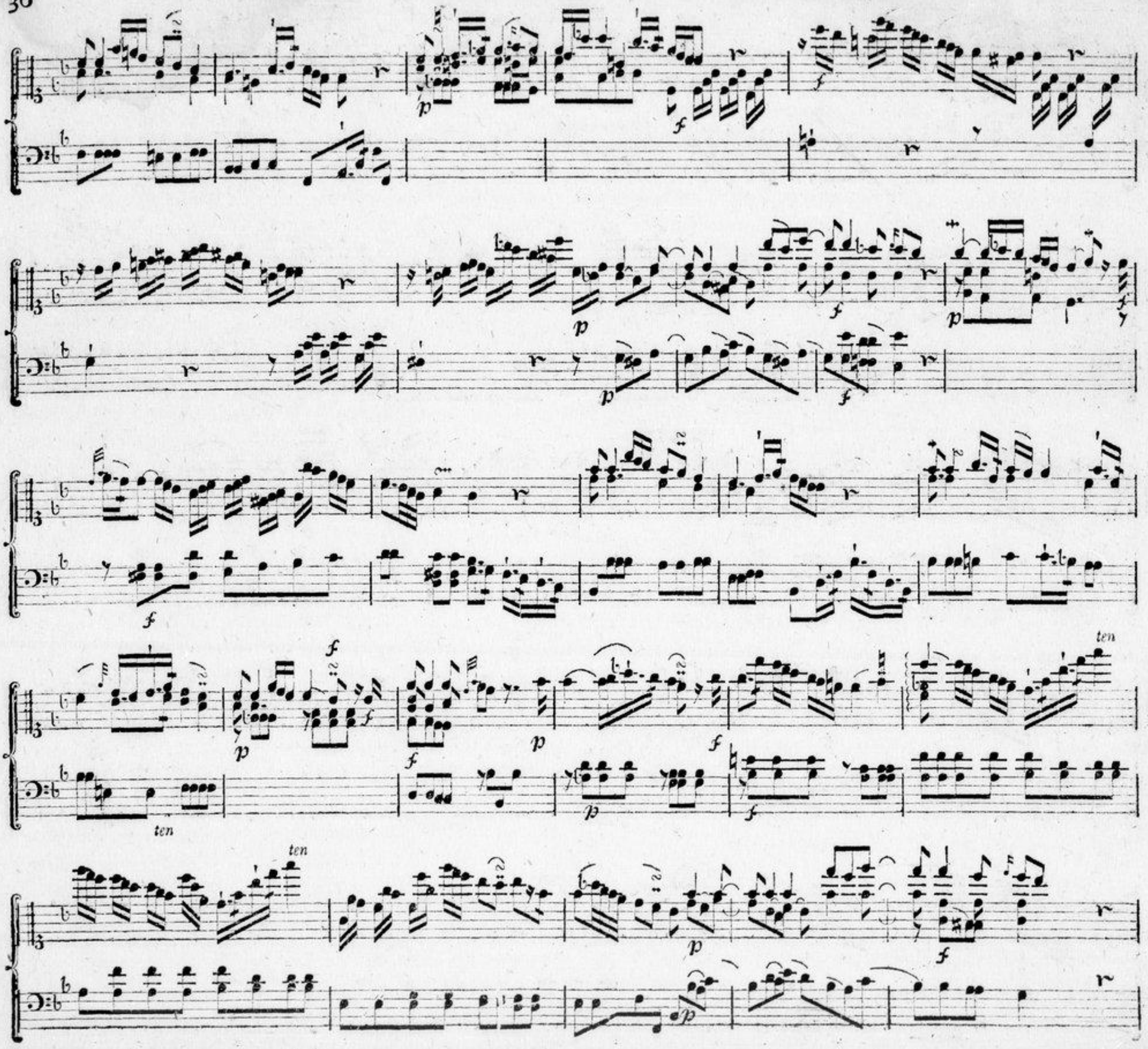
Adagio sostenuto.


Allegro.
ten
ten

ten

ten


Poco allegro.
ten
ten
ten
ten


ten
ten
ten

ten

ten

ten

ten

ten

Larghetto.

Tempo di Minuetto.

ten

SONATA VI.

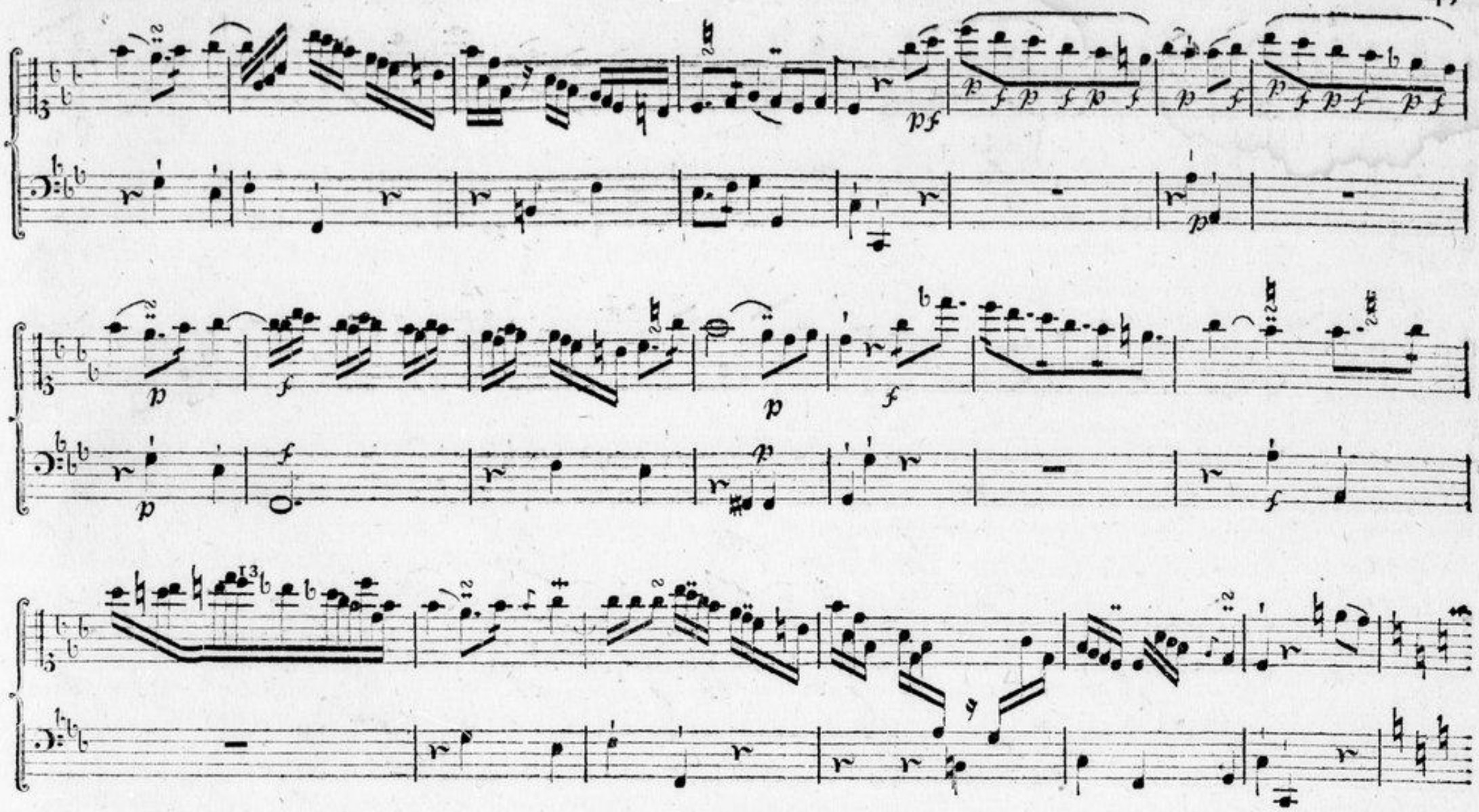
Allegro moderato.

ff mf

ff mf f ff mf ff mf f

ten ten

ff mf ff mf f



ten ten

ff mf ff mf f p f p f p f